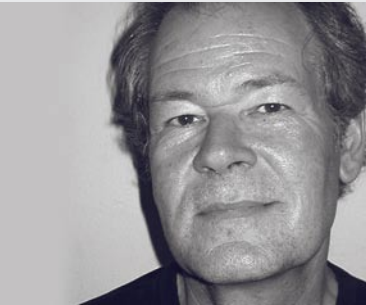


Ethos im Coaching



Von Peter Stalder

Um ein Coaching erfolgversprechend durchzuführen, müssen einige Verhaltensgrundsätze erfüllt sein. Entscheidend dabei ist, dass diese sowohl vom Coach als auch vom Klienten beachtet werden. Da wäre einmal der Aspekt der Freiwilligkeit. Ohne ihn kann keine tragfähige Arbeitsbeziehung etabliert werden. „Verordnetes“

Coaching kann nicht funktionieren. Basis des gemeinsamen Arbeitens sind die Anliegen und Ziele der Klienten, nicht jene von Dritten. Die Grundpfeiler beider Seiten heißen Akzeptanz und Vertrauen. Wenn der Klient einer Situation oder der Person des Coachs gegenüber Misstrauen hegt, steht das gemeinsame Arbeiten von vornherein unter einem schlechten Stern. Vertraulichkeit hat im Coaching höchste Priorität. Die Verschwiegenheitspflicht besteht natürlich auch über das Ende der Coachingbeziehung hinaus. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Coachs, dem Klienten diese Vertraulichkeitserklärung abzugeben. Werden Anliegen mit nicht vertrauensbildendem oder gar unlauterem Inhalt an den Coach herangetragen, so ist dieser angehalten, den Auftrag strikt abzulehnen. Und besteht die begründete Gefahr einer unparteilichen Interessenkollision, muss er seinen Klienten unverzüglich darauf hinweisen. Ein guter Coach geht davon aus, dass seine Klienten die besten Experten ihres eigenen Lebens sind. Daher liefert er ihnen weder fertige „Lebensrezepte“ noch belehrt er sie über „Richtig“ oder „Falsch“. Manipulative Techniken gehören nicht in eine Coachingpraxis. Basierend auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und dem Recht auf Selbstbestimmung, sollte der Coachee vielmehr dazu ermutigt werden, seine Möglichkeiten selbst zu entdecken. Die Coachingsitzungen folgen einem strukturierten Ablauf, der dem Klienten vor allem Sicherheit und Orientierung bieten soll. Wichtig dabei ist, dass die eingesetzten Methoden auf das Anliegen und die Persönlichkeit des Coachees abgestimmt sind und für ihn transparent bleiben. Das erste Gespräch ist von großer Bedeutung für die Beziehung zwischen Coach und Coachee. Es dient nicht nur dem Kennenlernen und dem Festlegen der Rahmenbedingungen, sondern auch der Klärung von Erwartungen hinsichtlich der Möglichkeiten und der Grenzen eines Coachingprozesses. Der Coach muss hier abklären können, ob er dem geschilderten Anliegen kompetent entsprechen und den Coachee überhaupt begleiten kann. Dies setzt ein Erkennen der eigenen Kompetenzgrenzen voraus. So darf er keine Aufträge übernehmen, für deren Bearbeitung er nicht die erforderlichen Qualifikationen und Erfahrungen besitzt. Hält sich ein Coach verantwortungsbewusst an dieses Werte-Set, so steht einem erfolgreichen Verlauf des Coachings nichts im Wege.